

Doelle, Larissa; Döring-Koch, Romy; Fecher, Tobias; Viernickel, Susanne

Werkstatt frühe Bildung der Universität Leipzig

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 426-438. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Doelle, Larissa; Döring-Koch, Romy; Fecher, Tobias; Viernickel, Susanne: Werkstatt frühe Bildung der Universität Leipzig - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 426-438 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326671 - DOI: 10.25656/01:32667; 10.35468/6148-31

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326671>

<https://doi.org/10.25656/01:32667>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Larissa Doelle, Romy Döring-Koch, Tobias Fecher und
Susanne Viernickel

Werkstatt frühe Bildung der Universität Leipzig



1 Werkstatt frühe Bildung – wo & wer

Die Werkstatt frühe Bildung (WfB) befindet sich am Campus der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig (Marschnerstraße 31, Haus 3, Raum -103 und -104). Die Werkstatt ist in den Arbeitsbereich Pädagogik der frühen Kindheit und den Masterstudiengang *Professionalisierung frühkindlicher Bildung* eingegliedert und damit Teil des Instituts für Pädagogik und Didaktik im Elementar- und Primarbereich. Sie wird von einer wissenschaftlichen Hilfskraft und Mitarbeitenden des Arbeitsbereichs geleitet.

Innerhalb der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät ist die WfB Teil eines Lernwerkstattverbunds. Die weiteren Hochschullernwerkstätten beziehen sich in ihrer Struktur und ihrem Angebot auf das Lehramt¹, die WfB hingegen auf den Kontext (früh-)kindlicher Bildung.



Abb. 1: Kleingruppenarbeit in der WfB
(© Larissa Doelle)



Abb. 2: Gemütliches Vertiefen in Fachliteratur
(© Larissa Doelle)

1 Zentrale Lernwerkstatt (Schwerpunkte Deutsch, Mathematik, Englisch und Sport), InsEL Sachunterricht und Werken (Schwerpunkte sozial- und naturwissenschaftliche, technische, geografische und historische Themen), Offene Werkstatt (Schwerpunkt technisches Gestalten)



Abb. 3: Grafische Darstellung eines Beratungsgesprächs (© Larissa Doelle)



Abb. 4: Interaktion, Team- & Organisationsentwicklung (© Larissa Doelle)

2 Werkstatt frühe Bildung im Detail

2.1 Ausrichtung und konzeptionelle Gedanken

Die WfB ist eine Hochschullernwerkstatt an der Universität Leipzig. Sie wurde im Jahr 2017 im Kontext der Etablierung des neuen Arbeitsbereichs Pädagogik der frühen Kindheit an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät eingerichtet und ist „integraler Bestandteil des Masterstudiengangs Professionalisierung frühkindlicher Bildung“ (Arbeitsbereich PdfK 2021, 14). Angebunden ist die WfB an die Professur Pädagogik der frühen Kindheit mit ihrer wissenschaftlichen Ausrichtung auf systemische Professionalisierung, Professionalisierungsforschung sowie Qualität und Qualitätsentwicklung im Feld der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE). Aus der Verschränkung hochschuldidaktischer Prinzipien und den Elementen einer im Verlauf des Masterstudiums auszubildenden professionellen Handlungskompetenz (vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2011, 9) lassen sich konzeptionelle Bezugspunkte für die WfB bzw. die Lernwerkstattarbeit ableiten.

Es lässt sich eine Verbindung der WfB mit dem Lehren und Lernen in der Hochschule zeichnen. Damit einher gehen zunächst die Kompetenzorientierung sowie die damit verbundene Erwartung einer Qualitätsentwicklung und -steigerung im Feld der FBBE (vgl. Jung & Kaiser 2022, 262). Bereits seit Längerem hat sich in der Hochschuldidaktik ein Paradigmenwechsel vollzogen, der am besten mit den Schlagworten Kompetenz- und Studierendenorientierung charakterisiert werden

kann. Der *shift from teaching to learning* sieht die Lehrenden in einer neuen Rolle als Begleiter*innen, die den Studierenden zur Seite stehen und sie in ihren Lernprozessen unterstützen (vgl. Viernickel 2012, 33).

Neben diesem Verständnis von Lernbegleitung wird bei der Lernwerkstattarbeit in der WfB von einem Kompetenzverständnis aus Perspektive der Lernenden ausgegangen, die sich Wissen und Fähigkeiten aneignen, diese reflektieren und weiterentwickeln sowie in Beziehung zu eigenen Motivationsfaktoren und biografischen Elementen setzen (vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2011, 17f.; Jung & Kaiser 2020, 262). Einen wichtigen Bezugspunkt stellt das Allgemeine Kompetenzmodell professionellen Handelns von Klaus Fröhlich-Gildhoff et al. (2011) dar. Um „in komplexen und mehrdeutigen, nicht vorhersehbaren und sich immer anders gestaltenden Situationen eigenverantwortlich, selbstorganisiert und fachlich begründet“ (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014, 21) handeln zu können, bedarf es vielfältiger Professionalisierungsprozesse. Diese erfordern die Integration von Wissen, Können und (Selbst-)Reflexion, welche die „Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln sowie das Nachdenken über implizites Wissen, subjektive Annahmen und eigene Deutungsmuster“ (Arbeitsbereich PdFK 2021, 10) herausfordert. Professionalisierung wird im Zusammenspiel von Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung verstanden. Sie vollzieht sich dabei „im Prozess des Anwendens und dem Transfer von wissenschaftlich generiertem Wissen für die Gestaltung der frühpädagogischen Berufsfelder, durch eine forschende und reflektierte Haltung“ (Kottmann 2013, 184). Die Lernwerkstattarbeit in der WfB zeigt sich im Kontext von Professionalisierung sowohl in der Vergegenständlichung eigener Lernprozesse, welche zum Gegenstand von Analyse und Reflexion gemacht werden, als auch in der Begleitung von Lernprozessen Anderer (vgl. AG Begriffsbestimmung–NeHle 2020, 252).

Es werden Lernprozesse angeregt, die eine Verknüpfung von Theorie und Praxis zulassen und den Lernenden die Möglichkeit bieten, die Ebene ihrer Handlungsmöglichkeiten sowie die Ebene ihres konkreten professionellen Handelns zu analysieren und zu reflektieren. Die WfB ist somit ein „Ort der über die Kompetenzentwicklung hinausgehenden Auseinandersetzung mit (Selbst-)Bildungsprozessen von Studierenden und der reflektierten Auseinandersetzung mit kindheitspädagogischer Theorie“ (Jansa & Kaiser 2019, 154).

Werkstatt frühe Bildung als vielfältiger Ort

Die WfB ist ein *Ort der Begegnung* und des sozialen Miteinanders in informellem Rahmen (s. Kap. 2.3). Lernende treffen hier auf andere Lernende, Lehrende, Forschende sowie Praktiker*innen. „Die Werkstatt wird für die Nutzer*innen zu einem Ort des Perspektivwechsels und verknüpft wissenschaftliches und berufspraktisches Wissen miteinander“ (Arbeitsbereich PdFK 2021, 14).

Die WfB ist ein *Ort des Lernens*. Lernen wird als „aktiver und konstruktiver Prozess, in dem der Lernende der entscheidende Akteur ist“ (VeLW 2009, 6), verstanden. Lehrende agieren in diesem Zusammenhang als Lernbegleitende in offenen

Lernsettings. Die Lernwerkstatt als Ort des differenziert didaktischen gestalteten Lernens bietet eine anregende und inspirierende Lernumgebung (s. Kap. 2.2).

Die WfB ist ein *Ort des Forschens*. Eine forschende Haltung ist für professionell agierende Menschen im Feld der FBBE eine essenzielle Schlüsselkompetenz (vgl. Nentwig-Gesemann 2007, 20). Es werden förderliche Strukturen und Ansätze für forschendes Lernen bereitgestellt. Irritationen sind dabei Ausgangspunkt für weitere Lernschritte (vgl. Schmude & Wedekind 2014, 110).

Die WfB ist ein *Ort der Praxiserprobung*. Hier können Lernende in einem geschützten Rahmen Handlungskompetenzen aufbauen, diese reflektieren und weiterentwickeln.

Die WfB ist ein *Ort der Reflexion*. Reflexionsprozesse werden durch indirekte Impulssetzung angeregt. Lernende stellen ihre Erfahrungen in einen Reflexionszusammenhang und entwickeln auf dieser Basis neue bzw. weitere Handlungsstrategien.

Die Lernwerkstattarbeit in der WfB an der Universität Leipzig verortet sich somit in den drei Wirkungsfeldern der Hochschullernwerkstätten: Studium & Lehre, Forschung und Praxis (vgl. Coelen & Müller-Naendrup 2013, 9).

Werkstatt frühe Bildung und das Masterstudium

Der vom Arbeitsbereich Pädagogik der frühen Kindheit verantwortete Masterstudiengang *Professionalisierung frühkindlicher Bildung* fußt auf drei inhaltlichen Säulen: Professionalisierung, Frühe Bildung sowie Theorie, Empirie und Praxis.

Im Kontext der *Professionalisierung* ist die WfB ein Raum des Ausprobierens sowie einer reflexiven Auseinandersetzung mit dem eigenen professionellen Handeln. Exemplarisch „bietet [sie] einen geschützten Raum, um Lehr- und Beratungskompetenzen zu erproben und weiterzuentwickeln“ (Arbeitsbereich PdfK 2021, 16).

Lernwerkstattarbeit bezogen auf die *Frühe Bildung* „ermöglicht konkrete Zugänge zu verschiedenen Bildungsbereichen der Elementarpädagogik“ und „unterstützt mit entsprechenden Materialien die Entwicklung einer kritisch-analytischen Haltung zu den Themen der Diversität, Vielfaltssensibilität und gesellschaftlichen Veränderungen“ (Arbeitsbereich PdfK 2021, 16).

In Bezug auf die dritte Säule der *Theorie, Empirie und Praxis* vollzieht sich Lernwerkstattarbeit in der WfB, indem sie „mit ihren Angeboten den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs im Bereich der frühkindlichen Bildung [abbildet]“ oder auch exemplarische Prüfungsleistungen und Forschungsergebnisse „aus dem Studiengang sowie dem Arbeitsbereich sicht- und nutz- und erlebbar“ macht (Arbeitsbereich PdfK 2021, 17).

2.2 Raum und Raumgestaltung

Die WfB besteht aus einem Hauptraum (63qm²) sowie einem Nebenraum (30qm²), welche eine anregende und vorbereitete Lernumgebung bieten (vgl. VeLW 2009, 8). Beide Räume sind durch vielfältige Materialien gekennzeichnet, welche „irritieren, inspirieren, alle Sinne ansprechen und kreative [(Denk-)]Prozesse in Gang setzen“ (VeLW 2009, 8).



Abb. 5: Hauptraum der WfB (© Larissa Doelle)



Abb. 6: Nebenraum der WfB (© Larissa Doelle)

Im Hauptraum der Werkstatt befinden sich, neben einem großen Gruppentisch mit Stühlen, mehrere Schränke mit Materialien zu den Themen Mathematik, Naturwissenschaft, Sprache und Sprechen, Bewegung, Bauen und Konstruieren sowie Musik. Ebenso lassen sich in der WfB Materialien zu pädagogischen Konzepten (z. B. Montessori), verwendungs- und bedeutungsoffene Materialien sowie Materialien für Methoden der Erwachsenenbildung finden.

Darüber hinaus sollen ein Regal zur Ausstellung von Seminarinhalten, Bilderrahmen für Poster und eine Pinnwand dazu dienen, die Prozesse in der Werkstatt darzustellen und eine Fläche zur Präsentation studentischer Projekte sowie Arbeitsergebnisse bieten, um diesen Wertschätzung entgegenzubringen und Lernspuren sichtbar werden zu lassen (vgl. Schmude & Wedekind 2014, 110).



Abb. 7: Methodenregal im Hauptraum (© Larissa Doelle)



Abb. 8: Bibliothek im Nebenraum (© Larissa Doelle)

Der zweite Raum der WfB ist direkt an den Hauptraum angegliedert und durch eine Tür mit diesem verbunden. Er beherbergt eine kleine Bibliothek mit Fach- und Kinderbüchern, Fachzeitschriften, Diagnostikverfahren und Bildkarten, die in der ebenfalls dort befindlichen Sitzecke vertieft angeschaut werden können.

Zudem finden sich im zweiten Raum zwei Werkische, wo Studierende mit unterschiedlichen Materialien, wie z. B. Naturmaterialien, Remida-Materialien, Farben und Werkzeugen gestalterisch tätig sein können. Alle in der Werkstatt befindlichen Materialien sind in offenen Schränken platziert, sodass sie im Sinne einer „Please Touch-me-Atmosphäre“ [...] zum Anfassen und Begreifen auffordern“ (Schmude & Wedekind 2014, 109).



Abb. 9: Gemütliche Sofa- und Kaffeeecke
(© Larissa Doelle)

Da in Hochschullernwerkstätten der Atmosphäre eine große Bedeutung zukommt, stellte sich bei der Gestaltung der WfB die Frage bzw. Herausforderung, wie diese nicht nur durch ihre Materialien anregend, sondern auch angenehm und freundlich gestaltet werden kann. Die Räume wurden mit Sofas sowie einem Podest mit Sitzsäcken ausgestattet. Eine Kaffee- und Teeecke im Hauptraum steht den Nutzer*innen der WfB

jederzeit zur Verfügung. Dies soll zum Wohlbefinden während des Lernens beitragen (vgl. Lehmann 2013, 57; Tänzer 2021, 27).

Die Lage der Hochschullernwerkstatt, im dunklen Untergeschoss, wirkte bei der Gestaltung ebenso herausfordernd. Für eine angenehme helle Atmosphäre wurden verschiedene Arten der Beleuchtung, wie Spotlights und Stehlampen, eingesetzt. Dadurch konnte mit der WfB ein Raum geschaffen werden, der mit seinem Aufforderungscharakter Einfluss auf die Prozesse des Lernens, das Wohlbefinden und die Interaktionen hat (vgl. Müller-Naendrup 2013, 194ff.; Godau & Tänzer 2019, 108f.).

Resultierend aus der Gestaltung der Räume wird in der WfB ein Raum-in-Raum-Prinzip umgesetzt. Der Seminarbereich mit einem großen Gruppentisch und Whiteboard wird häufig für Lehre oder Besprechungen von gemeinsamen Projekten genutzt. Die Sofa- und Kaffeeecke sowie die Sitzsackeecke fungieren als Orte des gemütlichen Austauschs. Die Lesecke bietet eine Rückzugsmöglichkeit und die Werkische mit ihren Barhockern eignen sich als Kleingruppenarbeitsplätze.

Verstell- und rollbare Tische ermöglichen zudem eine situative multifunktionelle Raumnutzung (vgl. VeLW 2009, 9).

2.3 Arbeitsweisen und Formate

Die Denk-, Lern- und Handlungsprozesse, die in der WfB entstehen und sich vollziehen, verfolgen zumeist die persönliche fachliche Weiterentwicklung als gemeinsames Ziel. Dabei sind diese Prozesse von selbstständigem, individuellem, selbstbestimmtem, selbstorganisiertem und eigenverantwortlichem Charakter (vgl. Schmude & Wedekind 2014, 109; AG Begriffsbestimmung–NeHle 2020, 255).

Die WfB gibt Raum für Austausch und Dialog. Dabei ist dieser Raum nicht nur im physischen Sinne zu verstehen, sondern vor allem als Möglichkeitsraum, der entstehen kann, wenn sich auf gemeinsame Sinndeutungs- und Sinngebungsprozesse eingelassen wird. Die Räume schaffen einen Ausgangspunkt für die persönliche und fachliche Weiterentwicklung. Um sie nutzbar zu machen, braucht es vor allem Öffnung. Öffnung meint zum einen die individuelle Öffnung der in der Werkstatt tätigen Personen gegenüber den Lern-, Denk- und Handlungsprozessen sowie zum anderen die reelle Öffnung der Lernwerkstatt im Sinne ihrer Nutzbarkeit als (physischer) Raum.

Regelmäßige Öffnungszeiten machen es in der WfB möglich, dass Räume geschaffen werden, in denen eigenständiges Arbeiten an Projekten und Weiterdenken an Ideen möglich wird sowie vorhandene Materialien frei genutzt und ausgeliehen werden können. Weiterhin wird Studierenden durch die Ausleihe eines Transponders die Möglichkeit zu einem niederschweligen und eigenständigen Zugang zu den Räumen und Ressourcen der Werkstatt gegeben. Dies macht es erst realisierbar, dass der Raum nachhaltig als Ort der Begegnung sowie Lern- und Lehrraum für eigenständige, entdeckende und forschende Auseinandersetzungen verstanden werden kann. Eine von Vertrauen, Wertschätzung und Reflexivität geprägte Haltung (vgl. Brée 2016, 113) sowie die Art und Weise, wie sich Menschen dort begegnen und gemeinsam arbeiten, ist entscheidend für die Lernwerkstattarbeit in der WfB. Lernbegleiter*innen (Dozierende und wissenschaftliche Hilfskräfte) in der WfB verstehen sich als Beratende und Mitlernende, die weder belehren noch bewerten, sondern Hilfestellungen geben, Fragen beantworten, motivieren, Dialoge fördern und sich in gemeinsam geteilte Denkprozesse begeben (vgl. Schmude & Wedekind 2014, 110f.; Brée 2016, 113). Darüber hinaus konzipieren, organisieren und arrangieren sie die Lernumgebungen, kümmern sich um die Materialverwaltung und geben offene Impulse und Anregungen für neue Lernwege (vgl. Schmude & Wedekind 2014, 110f.).

Daneben finden sich auch indirekte Impulssetzungen, z. B. Fragen, Zeitungsartikel oder Materialarrangements, die Irritation hervorrufen, „zum Denken und Handeln an[regen], [...] ein einladendes fragengenerierendes Lernmilieu“ (Schmude

& Wedekind 2014, 110) schaffen und Lernende dahingehend provozieren, sich einem Thema innerlich oder auch im Austausch mit anderen zu nähern.

Studiumsbegleitend

Hochschullernwerkstätten sind in der Regel in die Lehre und zum Teil auch Forschung eingebunden und werden in verschiedene Seminarkontexte integriert (vgl. Peschel 2020, 100f.). So finden auch in der WfB regelmäßig Seminare statt oder die Materialien werden im Kontext von diesen genutzt. Aufgrund der Verortung der WfB in einem Masterstudiengang sind beispielsweise Materialien für Methoden der Erwachsenenbildung zu finden. Darüber hinaus wird die Werkstatt zur Vorbereitung auf Prüfungsleistungen, insbesondere bei Peer-Gruppen-Arbeiten genutzt, wie zum Beispiel zur Planung einer Online-Tagung im Rahmen der Seminare *Projektmanagement* und *Lehren, Lernen und Kompetenzentwicklung in der Erwachsenenbildung*. Studierende setzen sich ebenso in der WfB mit ihrer eigenen Berufsrolle auseinander, indem sie zum Beispiel Beratungsgespräche dort durchführen (s. Kap. 2.1). Die WfB stellt somit einen „hervorragende[n] Übungs[raum] für die Anbahnung von [...] Handlungskompetenzen dar“ (Schmude & Wedekind 2014, 103).

Studiumsergänzend

Frühpädagogische Film- und Gesprächsnachmittage

Ein Format in der WfB bilden die Frühpädagogischen Film- und Gesprächsnachmittage. Hierbei setzen sich Studierende und Dozierende mit aktuellen Filmen im Bereich der FBBE (z. B. *Elternschule* oder *Good enough parents*) auseinander und reflektieren diese kritisch. Fragestellungen oder Bilder aus den Filmen dienen hierbei häufig als Diskussions- und Reflexionsgrundlage oder provozierender Impuls und regen damit zur intensiveren Auseinandersetzung mit den Themen an (vgl. Schmude & Wedekind 2014, 110). Dieser „Erfahrungsaustausch führt zur Neukonstruktion der bereits vorhandenen Annahmen und Vorstellungen und wirft evtl. neue Fragen auf“ (Jung & Waldschmidt 2018, 37). Innerhalb dieser Gesprächsrunden üben die Studierenden zudem, eine fachlich begründete Position zu beziehen, diese zu vertreten sowie Stellung zu Themen des fachlichen Diskurses zu nehmen.

Forschungswerkstätten

In der WfB finden zudem regelmäßig Forschungswerkstätten statt, bei denen gemeinsam Forschungsvorhaben vorgestellt, diskutiert, ausgewertet und reflektiert werden. Diese gemeinsamen Forschungsprozesse unterstützen die Entwicklung einer forschenden Haltung und regen, insbesondere unter Berücksichtigung eines dezidierten Theorie-Praxis-Transfers, den forschenden Habitus an (vgl. Peschel 2020, 101f.).

2.4 Kooperationen

Die Werkstätten des Lernwerkstattverbundes des Instituts arbeiten inhaltlich eigenständig, zwischen ihnen besteht jedoch eine enge Kooperation, sodass registrierte Nutzer*innen einer Werkstatt in allen anderen Werkstätten Material ausleihen können. Die Kooperation und gemeinsame Verwaltung wird in regelmäßigen Verbundtreffen organisiert, wo auch Veranstaltungen, wie etwa im Rahmen der Einführungswoche zum Studienstart, geplant werden. Im Rahmen des Lernwerkstattverbunds ist die WfB zudem Mitglied im Verein „Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten“ (NeHle e. V.).

Eine weitere Zusammenarbeit besteht mit der Alice Salomon Hochschule Berlin für die Gastvortragsreihe „Frühpädagogische Abende“. Die Abende finden mehrmals pro Semester digital statt und sollen einen Beitrag zur Professionalisierung des Berufsstands frühpädagogischer Fachkräfte leisten sowie zum Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis beitragen. Dabei bieten sie interessierten Studierenden, Lehrenden, pädagogischen Fachkräften, Fachschüler*innen und weiteren Akteur*innen der Frühpädagogik die Möglichkeit zum fachlichen und interdisziplinären Austausch sowie zur Vernetzung.

2.5 Entwicklungsperspektiven

Zukünftig soll die Anknüpfung der WfB an Lehrveranstaltungen des Masterstudiengangs intensiviert werden. Hier stellt sich immer wieder die Frage, wie dies in einem Masterstudiengang gewinnbringend und nachhaltig gelingen kann, der nicht explizit auf die Arbeit mit Kindern vorbereitet, sondern auf Transferebenen der FBBE² (s. Kap. 2.1). Hierdurch steht in der Lehre weniger das konkrete pädagogische Handeln mit Kindern im Vordergrund, sondern vielmehr die Entwicklung von kritischem Denken und einer forschenden Haltung sowie der Erwerb von Kompetenzen u. a. im Bereich der Qualitätsentwicklung, Beratung und Erwachsenenbildung. Es bleibt Ziel, über die Werkstatt eine noch stärkere Verbindung von theoretischen Ansätzen und handlungsorientierten Anteilen in der Lehre zu erreichen. Die Aussage von Jansa und Kaiser (2019, 153), dass in der Lernwerkstattarbeit die Möglichkeit gegeben sei, „didaktische Praxen vertieft zu thematisieren und zu reflektieren“, wird in der WfB vorrangig übertragen auf erwachsenenpädagogische und -didaktische Inhalte. Studierende generieren dann nicht nur Handlungswissen, sondern sie lernen auch, ihr Handeln zu begründen und können eine erfahrungsbezogene Haltung entwickeln (vgl. Jansa & Kaiser 2019, 146ff.). Gewinnbringend erscheint es, die WfB noch stärker in die Auseinandersetzung mit biografischen Aspekten innerhalb von Lehrveranstaltungen einzubeziehen, um im Zuge von „pra-

2 Fach-, Praxis- und Organisationsberatung; Lehre an Berufsfachschulen bzw. Hochschulen; Leitung von Kindertageseinrichtungen sowie von Arbeitsbereichen innerhalb von Fachverwaltungen, Trägern und Jugendämtern; Forschung.

xisorientierten Auseinandersetzungen biografische Zugänge zu bestimmten [...] Themenbereichen“ (Jansa & Kaiser 2019, 153) zu eröffnen.

Eine Weiterentwicklung bezieht sich perspektivisch zudem auf die Erweiterung der Formate der WfB. Ziel ist es, curriculare Lehr-Lern-Inhalte des Studiengangs um zusätzliche Angebote zu ergänzen, sich vertiefend mit ihnen auseinanderzusetzen und Reflexionen auf einer Meta-Ebene zu initiieren. Ideen dafür sind Workshops, Themennachmittage, gemeinsame Materialreflexionen oder Literaturzirkel, in denen aktuelle kindheitspädagogische Themen und wissenschaftliche Diskurse aufgegriffen werden können und auf fachpolitische Entwicklungen reagiert werden kann. Dafür sollen studentische Bedarfe eingeholt und für die Entwicklung neuer Angebote, wie z. B. Schreibwerkstätten, nutzbar gemacht werden.

Weiterhin stellt sich die WfB der Herausforderung, Studierende an die Werkstattarbeit heranzuführen und deren Mehrwert für Bildungsprozesse im Studium und für die individuelle professionelle Weiterentwicklung erlebbar zu machen. Die Erfahrung zeigt, dass die WfB bislang hauptsächlich als physischer Raum wahrgenommen und genutzt wird, die Verinnerlichung der zugrundeliegenden – *nicht* raumbundenen – Prinzipien von Lernwerkstattarbeit jedoch noch nicht umfassend gelingt. Dies wäre erreicht, wenn es gelänge, dass Studierende sich aus Eigeninitiative heraus auf eigenständige „Fragen generierende, reflexive und forschende Lernprozesse auf hohem theoretischem Niveau“ (Müller-Naendrup 2013, 203) einlassen. Für den Identifikationsprozess Studierender mit der Werkstatt und dem Wahrnehmen der WfB als wichtigen Teil ihres Lern- und Lebensraums bedarf es zweier Prozesse: dem Vertraut machen mit dem Konzept und den Arbeitsweisen der Hochschullernwerkstattarbeit sowie dem Aufzeigen des Mehrwerts einer Hochschullernwerkstatt im Masterstudiengang mit Blick auf die späteren Tätigkeitsfelder.

Ausgehend davon wäre ein Wunsch, dass Studierende stärker in die konzeptionelle Planung eingebunden werden und ihr differenziertes Wissen sowie ihre unterschiedlichen Kompetenzen, die sie aufgrund ihrer vielfältigen Sozialisations- und Professionalisierungswege mitbringen, sowohl für Weiterentwicklungsprozesse als auch für die Konzipierung, Durchführung und Reflexion von Workshops oder weiteren Formaten einbringen.

Für die Weiterentwicklung der WfB stellen sich somit zu diesem Zeitpunkt folgende Fragen:

- Was macht eine Lernwerkstatt im Masterstudiengang aus?
- Welche Materialien braucht es spezifisch in der WfB?
- Was muss bzw. sollte die WfB leisten – was kann sie leisten?
- Welche Art von Begleitung brauchen die Studierenden dort?
- Welche Kooperationen sind gewinnbringend?

Es zeigt sich, dass sich die WfB immer noch in einem kontinuierlichen Prozess der Selbstfindung und Profilschärfung befindet. Dies kann nicht nur als Heraus-

forderung, sondern gleichermaßen als Ressource wahrgenommen werden, denn hierdurch eröffnen sich stetig neue Perspektiven und eine Anpassung an aktuelle Bedarfe wird möglich.

3 Besonderheit der Werkstatt frühe Bildung

Eine große Besonderheit scheint gleichzeitig eine Abgrenzung zu vielen, womöglich den meisten Hochschullernwerkstätten im deutschsprachigen Raum, zu sein: Der enge Bezug zu einem frühpädagogischen Masterstudium. Konzeptionell lässt sich festhalten, dass es in der WfB weniger darum geht, didaktische Materialien bzw. Zugänge zu konzipieren oder zu erproben (s. Kap. 2.5). Der Schaffungsprozess zeigt sich vielmehr im Denken – als etwas Sinndeutendes und Sinngebendes. Didaktische Erfahrungen und Reflexionsanlässe sammeln die Lernenden zwar auch in der elementarpädagogischen Didaktik, allerdings besteht der Hauptteil dieser Erfahrungen und Anlässe in der WfB vor allem in der Didaktik und dem professionellen Handeln mit Erwachsenen. Die Auseinandersetzung mit Materialien vollzieht sich folglich eher auf einer reflexiv-kritischen als auf einer praktischen Ebene.

An dieser Stelle soll noch einmal die Bedeutsamkeit einer Hochschullernwerkstatt in einem Masterstudiengang hervorgehoben werden. Auch wenn in Hochschullernwerkstätten, die an Masterstudiengänge andocken, nicht immer der direkte Bezug zu kindlichen Lernprozessen und das Nachvollziehen dieser im Fokus steht, ist es dennoch wichtig, Zugänge zu kindlichen Bildungsprozessen zu schaffen. Wenn Studierende selbst verstehen und erfahren, wie Kinder lernen und dies reflektieren, können sie das Wissen authentisch an Fachkräfte in Transfersettings weitergeben. Hochschullernwerkstätten bieten zudem Erfahrungsräume für eine neue und andere Art des Lernens. Wenn Studierende diese Erfahrungen machen und gleichzeitig ihre Lernprozesse analysieren und reflektieren, wird ein Bewusstsein darüber entstehen, wie sich nachhaltiges Lernen vollzieht. Auf Grundlage dieser eigenen Erfahrungen können sie in späteren selbstkonstruierten Lernsettings, z. B. im Rahmen einer Tätigkeit in der Fachberatung, Lehre oder Fort- und Weiterbildung, diese Art des Lernens an ihre Adressant*innen herantragen, selbst initiieren, Räume dafür schaffen, weitergeben und hiermit ein Pendant zu traditionellen Lehr-Lern-Kulturen bieten.

Literatur

- AG Begriffsbestimmung – NeHle (2020). Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten e. V. – NeHle – ein Arbeitspapier der AG „Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt“ zum aktuellen Stand des Arbeitsprozesses. In: U. Stadler-Altman, S. Schumacher, E. A. Emili & E. Dalla Torre (Hrsg.), *Spielen, Lernen, Arbeiten in Lernwerkstätten. Facetten der Kooperation und Kollaboration* (S. 249–260). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Arbeitsbereich Pädagogik der frühen Kindheit (PpFK) (2021). *Konzeption Werkstatt frühe Bildung* (nicht veröffentlichtes Dokument). Universität Leipzig.

- Brée, S. (2016). Vielfältig, merkwürdig und ungewiss – Auf dem Weg zu einer inklusiven Didaktik in der Hochschulausbildung. In: C. Schmude & H. Wedekind (Hrsg.), *Lernwerkstätten an Hochschulen: Orte einer inklusiven Pädagogik* (S. 106–126). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Coelen, H. & Müller-Naendrup, B. (2013). Studieren in Lernwerkstätten – Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung: Rücksicht – Einsicht – Aussicht. In: H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 9–17). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Fröhlich-Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I. & Pietsch, S. (2011). *Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte*. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München: DJI.
- Fröhlich Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I., Pietsch, S., Kühler, L. & Koch, M. (2014). Kompetenzentwicklung und Kompetenzerfassung in der Frühpädagogik. Konzepte und Methoden. Freiburg: FEL-Verlag.
- Godau, M. & Tänzer, S. (2019). Die Drehscheibe als Ding. Eine empirische Studie über die Herstellung eines didaktischen Materials in einem Lernwerkstattseminar. In: S. Tänzer, M. Godau, M. Berger & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 107–119). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jansa, A. & Kaiser, L. S. (2019). Hochschullernwerkstätten in kindheitspädagogischen Studiengängen. Eine Verortung zwischen berufsfeldbezogenen Kompetenzen, reflektiertem Theorie-Praxis-Bezug und Möglichkeiten einer eigenständigen Positionierung. In: R. Baar, A. Feindt & S. Trostmann (Hrsg.), *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung* (S. 145–156). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jung, E. & Waldschmidt, A. (2018). Lernwerkstätten in Kitas und in kindheitspädagogischen Studiengängen. Lernsettings im Rahmen einer Zusammenarbeit von Bildungsorten. *KiTa aktuell ND*, 2, 37–39.
- Jung, E. & Kaiser, L. S. (2020). „Vielleicht romantisiere ich die Räume meiner Kindheit.“ Zugänge zu einer biographischen Reflexivität in kindheitspädagogischen Hochschullernwerkstätten. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 259–274). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kottmann, B. (2013). Forschendes Lernen in Lernwerkstätten. In: H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 183–191). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Lehmann, A. (2013). Potentiale von Lernwerkstätten aus Sicht von Studierenden. In: H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 55–68). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Müller-Naendrup, B. (2013). Lernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“. Räumliche Botschaften von Lernwerkstätten an Hochschulen. In: H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 193–206). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Nentwig-Gesemann, I. (2007). Forschende Haltung. Professionelle Schlüsselkompetenz von FrühpädagogInnen. *Sozial Extra*, 5/6, 20–22.
- Peschel, M. (2020). Lernwerkstätten und Hochschullernwerkstätten. Begrifflichkeiten und Entwicklungen. *Journal für LehrerInnenbildung*, 20 (3), 96–105.
- Schmude, C. & Wedekind, H. (2014). Lernwerkstätten an Hochschulen – Orte einer inklusiven Pädagogik. In: E. Hildebrandt, M. Peschel & M. Weißhaupt (Hrsg.), *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein* (S. 103–122). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tänzer, S. (2021). Mut – Zumutung – Ermutigung. Oder wie man lernt, eine Hochschullernwerkstatt zu lieben. In: B. Holub, K. Himpsl-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werkstatt. Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 23–39). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- VeLW Vorstand des Verbundes europäischer Lernwerkstätten e. V. (2009). *Positionspapier des Verbundes europäischer Lernwerkstätten e. V. zu Qualitätsmerkmalen von Lernwerkstätten und Lernwerkstattarbeit*. Abgerufen von https://www.forschendes-lernen.net/files/forschen_theme/materialien/VeLW-Broschuere.pdf (zuletzt geprüft am 25.01.2024).
- Viernickel, S. (2012). Qualität und Innovation in Studium und Lehre. Eine Aufgabe der gesamten Hochschule. *Hochschulmagazin alice*, 23, 32–36.

Autor:innen

Doelle, Larissa

Universität Leipzig, Pädagogik der frühen Kindheit

Arbeitsschwerpunkte: (Hochschul-)Lernwerkstattarbeit, Akademisierung der Frühpädagogik, Interaktion mit Kindern – gemeinsam geteilte Denkprozesse

larissa.doelle@uni-leipzig.de; werkstatt-fruehebildung@uni-leipzig.de

Döring-Koch, Romy

Universität Leipzig, Pädagogik der frühen Kindheit

Arbeitsschwerpunkte: Professionalisierung, Reflexionsarbeit, persönlichkeitsorientierte Hochschulbildung, systemische Beratung, Kinderrechte und Kinderschutz

romy.doering-koch@uni-leipzig.de

Fecher, Tobias

Arbeitsschwerpunkte: Soziale und geschlechtliche Ungleichheit, Geschlechterreflektierte Pädagogik, Männlichkeitsforschung

Viernickel, Susanne, Prof. Dr. i. R.

Universität Leipzig, Pädagogik der frühen Kindheit

Arbeitsschwerpunkte: Frühe Bildungsprozesse und Wohlbefinden von Kindern, Qualität, Qualitätsentwicklung und integrierte Bildungs- und Gesundheitsförderung in Institutionen der Kindheitspädagogik, Professionalisierung kindheitspädagogischer Fachkräfte

susanne.viernickel@uni-leipzig.de